

Kreuzweg für Zuhause

1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt - **Waschbecken**

„Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich dann machen mit Jesus, von dem gesagt wird, er sei der Christus? Sie sprachen alle: Lass ihn kreuzigen! Er aber sagte: Was hat er denn Böses getan? Sie schrien aber noch mehr: Lass ihn kreuzigen! Da aber Pilatus sah, dass er nichts ausrichtete, sondern das Getümmel immer größer wurde, nahm er Wasser und wusch sich die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen; seht ihr zu! Da antwortete alles Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!

Da gab er ihnen Barabbas los, aber Jesus ließ er geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt werde.“
Mt 27, 22-26

Hände waschen ist angesagt. Es kann uns vor Ansteckung schützen. Nicht aber das Händewaschen des Pilatus. Sein „Ich wasche meine Hände in Unschuld“ bedeutet: „Es geht mich nichts an.“ Aber das Leiden, gerade das Leiden unter dem Coronavirus, geht uns alle an. Niemand kann sich Unschuld oder Untätigkeit erwaschen. Und ständig andere verantwortlich zu machen für die desaströse Situation hilft nicht und entspricht auch nicht der Wahrheit. Nur gemeinsam, solidarisch können wir - jeder von uns - weltweit die Verbreitung dieses Virus stoppen.

**tagtäglich verurteile ich der hass du teilst das nein
und werde verurteilt und die gewalt und die sünden
im herzen und im kopf steigern sich maßlos wandelst du ins ja**

2. Station : Jesus nimmt das Kreuz auf sich - **Radio / Fernseher / Computer**

„Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha.“
Joh 19, 16-17

In diesen Zeiten hat jeder, hat jede ein ganz besonderes Kreuz zutragen, wir alle haben erschreckende Bilder dazu gesehen: Da sind Erkrankung, Quarantäne, Getrenntsein von lieben Menschen, keine Arbeit, kein Einkommen, bedrohte Existenz, Einsatz bis zum Letzten, Überforderung, kein Licht am Ende des Tunnels...

**corona trifft uns sind wir solidarisch die mühsal
und schränkt ein tragen wir die lasten und nöte trägst du
viele sterben nehmen wir rücksicht für uns**

3. Station: Simon von Syrene hilft Jesus das Kreuz zu tragen - **Medizinschränkchen**

„ Und als sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen aus Kyrene mit Namen Simon; den zwangen sie, dass er ihm sein Kreuz trug.“
Mt 27, 32

Hilfe löst nicht immer vollends ein Problem. Simon unterstützt Jesus auf seinem schweren Gang, er ändert damit nichts an seiner Hinrichtung, aber er sagt: „Ich bin hier, direkt neben dir. Ich bin hilflos, aber das Bisschen, was ich tun kann, das tue ich. Ich übernehme einen Teil deiner Last.“ So haben auch im vergangenen Jahr viele Menschen versucht, Leid mitzutragen, Anerkennung und Dankbarkeit auszudrücken. Damit ist Corona nicht verschwunden. Aber allen Leidtragenden, allen Erkrankten, Einsamen, allen besonders

Beanspruchten (Medizinisches Personal, Supermarktpersonal, Polizisten etc.) hat diese Hilfe gut getan. Deshalb darf sie auch nicht abbrechen.

**schwäche zeigen
hilfe annehmen
souverän bleiben**

**das geknickte
nicht brechen
- mittragen**

**gott geht mit
- hört und hilft
du bist treu**

4. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen - **Taschentuch**

„Es folgte ihm aber eine große Volksmenge und viele Frauen, die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: *Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, ...*“

Lk 23, 27-28

Hoffnung und Verzweiflung sind in dieser Zeit nahe beisammen. Viele bange Fragen tun sich auf, wie es weitergehen kann. Weinen und Klagen sind menschliche Reaktionen auf diesen Zustand. Und ebenso das Bedürfnis, Trost zu finden und Trost zu geben.

**in den tränen
der nächsten
ihre not sehen**

**in der trauer
offen bleiben
für das größere**

**du übersiehst
niemanden – alle
sind angenommen**

5. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt - **Kleiderschrank**

„So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn.“

Mt 27, 27-31

Diese Zeiten haben uns eine neue Art von Verzicht gelehrt. Worauf können wir verzichten, was bleibt uns höchste Priorität, wo können oder müssen wir uns einschränken?

**wird mir auch noch
die würde genommen
ich zittere vor kälte**

**Bloßgestellt
ausgelacht
pervertiert**

**der verrohung
gibst du die blöße
und die sanftmut**

6. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt - **verschlossene Tür**

„Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: *Das ist Jesus, der König der Juden. Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links. Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz! Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben.*“

Mt 27, 37-42

Wir alle sind festgenagelt in dieser Krise. Wir leiden unter einer ganz neuen Art von Fremdbestimmung, mit der wir unterschiedlich gut umgehen können.

Wenn wir aber auf den ans Kreuz genagelten Jesus schauen, sehen wir einen liebenden Leidenden. Wir sehen die Wunden, aber auch die ausgebreiteten Arme.

**Erbittert
unnachgiebig
brutalst bestialisch**

**wie oft verletze ich
voller absicht und
hinterlasse wunden**

**die gewalt verliert sich
in die wehrlosigkeit
- es ist himmelszeit**

7. Station: Jesus stirbt am Kreuz - **erloschene Kerze**

„Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?“, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach . Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten: Laß doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er seinen Geist aus. Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten. Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!“

Mt 27, 45 – 50, 54

Viele Kranke, viele Tote gibt es zu beklagen – überall auf der Welt, auch bei uns. Was zunächst unwirklich und weit weg schien, ist langsam aber gewaltig immer näher gekommen. Die Frage nach Gottes Willen, nach Gottes Macht stellt sich für viele von uns immer wieder. Jesu Ruf „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ ist eine der stärksten, der wichtigsten Botschaften der Bibel. Wenn Jesus diese Frage gestellt hat, dann dürfen wir das auch! Genau darin liegt eben die Kraft, trotz allem Zweifel bei Gott zu bleiben, auf das zu vertrauen, was Jesus uns Auferstehung heißt, und uns im Dunkel des Kreuzes, in der Enge unseres Corona-Weges seiner Gegenwart zu versichern.

**exitus
verlassenheit
finsternis**

**ich rede
und schweige
und mache tot**

**lichtend stürzt du
in unsere höllen
dies- und jenseits**

Gott,
wir haben Angst vor dem, was wir nicht kennen.
Zugleich sind wir uns darin nah und vertraut.
Was unsere Gemeinschaft gefährdet, macht uns auch stark.
Wir halten zusammen, wenn wir uns oft auch fremd sind.
Wir achten aufeinander. Entscheiden, was wirklich wichtig ist.
Wir öffnen Herzen, während andere noch hinter Türen warten müssen.
Wir werden uns nah, auch ohne uns die Hände zu reichen.
Wir können lachen und doch trauern um die Kranken und Sterbenden.
Wir sind eins im Handeln und im Sorgen und zum Wohl für uns alle.
So ist im Schlimmen auch Dein Segen.
Hab Du Dank dafür, Gott.
Amen.